

Qualitätsbestimmende Faktoren und Kostprofile im Vergleich, Teil II:

Welche Faktoren zeichnen gute Rotweine aus?

In welchem Ausmaß tragen einzelne Parameter zur Gesamtqualität eines Rotweines bei? Untersuchungen des Bundesamtes für Weinbau in Eisenstadt analysierten burgenländische Qualitätsweine. Dazu ein Vergleich der Mineralstoffverhältnisse der Weinbaugebiete.

Die quantitative Bestimmung der Mineralstoffe Kalium, Magnesium, Calcium, Natrium und Phosphor in Blaufränkisch- und Zweigeltweinen (Jahrgänge 2005 und 2006) hat aus Sicht der vier burgenländischen Teilgebiete eine weitgehend gleiche Elementverteilung und auch eine gehaltmäßige Übereinstimmung ergeben. Eine **quantitative Sonderstellung nehmen aber Blaufränkischweine aus dem Südburgenland** ein. Die durchschnittlichen Konzentrationen von Kalium, Calcium, Natrium und Phosphor übertreffen dort eindeutig die Vergleichswerte in den anderen Gebieten.

Bei den Zweigeltmustern ist ein derartiger regional begrenzter Überhang nur in sehr abgeschwächter Form zu beobachten. Generell zeigt die Sorte Zweigelt im Vergleich mit Blaufränkisch eine Tendenz zu gerin-

geren Phosphatanteilen (Abb. 1). Für alle weiteren bestimmten Mineralstoffe wie auch für die Spurenelemente Eisen, Kupfer, Aluminium, Barium, Mangan, Strontium, Zink, Bor, Silizium, Chrom, Vanadium, Silber, Nickel und Blei ($< 50 \mu\text{g/l}$) bestehen für beide Sorten direkt vergleichbare Gehaltverhältnisse.

Der Versuch einer statistischen Abgrenzung der Weinherkunft auf Basis der Mineralstoffkonzentrationen mittels des Verfahrens PCA hat in der Weinbauregion Burgenland erwartungsgemäß nur eine teilweise bis weitgehende „Clusterung“ ergeben. **Einzig die Verhältnisse im Weinbaugebiet Südburgenland heben sich deutlich ab.**

Worauf kommt es an?

Bereits im Vorfeld der Untersuchungen wurden mittels Fragebogen

die wichtigsten weinbaulichen und kellerrechtlichen Variablen wie Hektarertrag, Erntezeitpunkt, Maischestandzeit, Gärdauer und ursprüngliches Mostgewicht zu allen Weinmustern erhoben. Im Bewusstsein, dass statistische Zusammenhänge nicht unbedingt auch direkte kausale Ursachen und Beziehungen bedeuten müssen, wurden diese Daten mit dem Ergebnis der quantitativen Sensorik korreliert. Damit ließen sich die Parameter herausfinden, die die Qualität der Burgenländischen Rotweine besonders stark beeinflussen oder sogar bestimmen. Auch können betriebliche Maßnahmen, die bereits im Weingarten oder Keller abgelaufen sind, bis zur Qualität des Endproduktes verfolgt werden.

Blaufränkisch profitiert mehr von Ertragbeschränkung

In weinbaulicher Hinsicht hat die statistische Auswertung ergeben, dass der Ernteertrag gegenläufig mit der Weinqualität korreliert ist. Dieser (durchaus bekannte) Zusammenhang ist für Blaufränkisch stärker ausgebildet als für Zweigeltweine.

Die Vergärdauer und die Maischestandzeit zeigen keinen bestimmten

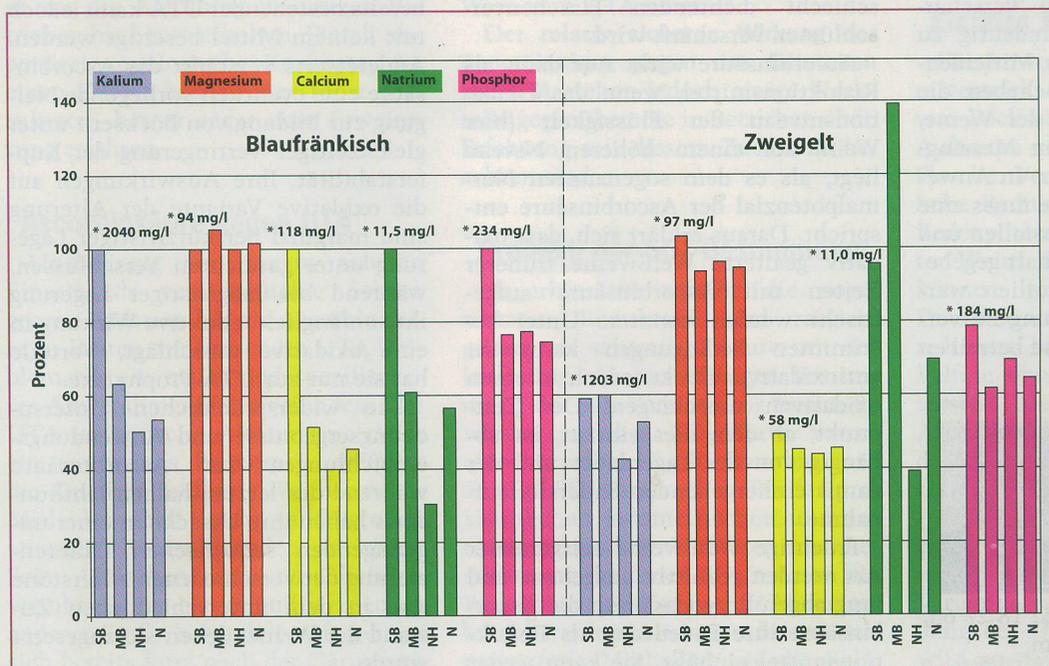


Abb. 1.: Vergleich der Mineralstoffverhältnisse in Blaufränkisch- und Zweigeltweinen (2005, 2006) aus den vier Weinbaugebieten der Weinbauregion Burgenland. Alle ausgewiesenen Werte sind auf den Bereich Südburgenland und die Sorte Blaufränkisch bezogen (100 %).

* absoluter Durchschnittsgehalt
 SB: Südburgenland,
 MB: Mittelburgenland,
 NH: Neusiedlersee-Hügelland, N: Neusiedlersee